

Franziskus verstehen

Eine leib-räumliche Annäherung in Assisi

HANS MENDL |

„Nicht das Vielwissen sättigt die Seele und gibt ihr Genüge, sondern das Fühlen und Kosten der Dinge von innen“ (Ignatius von Loyola, 1956, 7). Alle zwei Jahre fahre ich mit Studierenden nach Assisi, um Franz von Assisi näher zu kommen. Das gesamte Exkursionssetting entspricht dem Programm einer performativen Didaktik, die das Erleben in einen kognitiven und reflexiven Bezugsrahmen stellt (Mendl, 2016, 220). Die von den Studierenden vorgetragenen Kurzreferate und die reflexiven Einheiten dienen der kritischen Auseinandersetzung mit den verschiedenen geschichtlichen, ekklesiologischen, spirituellen, existenziellen und hagiografischen Perspektiven, die Franziskus und seine Zeit anbieten. Welche besondere Bedeutung leib-räumliche Dimensionen dabei haben, um die Exkursion zu einem intensiven Lebens- und Lernraum werden lassen, möchte ich im Folgenden knapp aufzeigen.

Wer sich intensiver mit Franziskus beschäftigt, kommt an seiner Sperrigkeit und Ambivalenz nicht vorbei (Mendl 2014). Auch eine Exkursion nach Assisi ist zunächst durch eine mehrfache Differenz-erfahrung gekennzeichnet: Man begibt sich nicht ins Assisi des 13. Jahrhunderts, sondern an einen Touristenort, an dem des Heiligen gedacht wird. Das sehen auch die Teilnehmenden so: „Es ist schwierig, sich in sein ärmliches Leben hineinzusetzen; vor allem wenn man die vielen prächtigen Bauwerke sieht, die ihm zu Ehren errichtet wurden.“

Wie trotz dieses grundsätzlichen gars-tigen Grabens eine intensive Annäherung erfolgen kann, sollen folgende Spots verdeutlichen:

Bewegung: Die vielen Fußwege (vom Bosco di San Francesco in die Stadt, der steile Weg nach Carceri, von Rivortorto nach San Damiano, in Gubbio ...) sind



Prof. Dr. Hans Mendl ist Lehrstuhlinhaber am Department für Katholische Theologie an der Universität Passau (Lehrstuhl für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts).
E-Mail: mendl@uni-passau.de



Auf Exkursion in Assisi

© Hans-Peter Eggerl

„Die Gefühle von Franziskus konnte ich vorwiegend bei einer Szene nachempfinden: die Darstellung seines Aufenthaltes im Kerker. Noch heute, zwei Jahre später, kann ich mich gut daran erinnern. Zunächst erschien es sehr schwer, eine geeignete Stelle im heutigen Assisi zu finden, die einem Gefängnis ähnelt. Als wir durch die Straßen auf der Suche nach einem geeigneten Platz schlenderten, wurden wir schließlich an einer Ecke fündig. Alte verrostete Ketten hingen dort aus einer kleinen Straßenmauer heraus. Perfekt, um die Szene nachzustellen! Zunächst war es ein etwas befremdliches Gefühl, mit zerzausten Haaren, einem braunen Schal um den Körper geschlungen und Ketten an den Handgelenken am Boden zu sitzen. „Was denken sich da die Passanten?“, kam mir als erstes in den Sinn. Doch dann konnte ich mich immer mehr in die Rolle hineinversetzen und nachvollziehen, wie schrecklich es für Franziskus gewesen sein muss, für längere Zeit in einem wirklichen Kerker zu sein. Am schwersten war es, den passenden Gesichtsausdruck zu treffen.

Bei all den Bildern, die wir im Laufe des Nachmittags aufgenommen haben, ist mir bis heute eines prägnant hängen geblieben. Franziskus stand für seinen Glauben nicht nur ein, sondern lebte ihn in vielfältiger Weise wirklich aus, obwohl er es aufgrund seiner familiären Herkunft nicht

immer leicht hatte. Erst an diesem Tag ist mir dies anhand der Nachstellung der Szenen aus seinem Leben wirklich verständlich geworden.“ (Hannah Birndorfer)



Im „Kerker gefangen“

körperlich anstrengend und dienen gleichzeitig der Entschleunigung; sie eröffnen die Möglichkeit zu verarbeiten den Gesprächen. Hitze, Kälte, Regen und Schnee, Erschöpfung und eine bewusste Wahrnehmung der Natur lassen das „Laudato si“ des Franziskus auf eindringliche Weise körperlich erfahrbar werden.

Raumwahrnehmung: Nirgendwo deutlicher als in der bombastischen Basilika Santa Maria Degli Angeli, die über dem Franziskuskirchlein Portiuncula gebaut ist, wird die Frage nach den franziskanischen Armutsidealen und dem, was die mächtige Kirche daraus gemacht hat, sinnlich erfahrbar. In der Einsiedelei Carceri oberhalb von Assisi und der Bergwelt im Umfeld wird heute noch die Bedeutung des einfachen und spirituellen Rückzugsorts des Franziskus spürbar.

Einfachheit: Das von uns gewählte Quartier ist schlicht und bietet einfaches umbrisches Essen (und natürlich wie überall ein typisch karges italienisches Frühstück): Ja, das ist eine Herausforderung für unsere All-inclusive-erfahrenen Studierenden. Gerade hier wird aber eine

Annäherung an einen franziskanischen Lebensstil spürbar.

Begegnung: Ein Gespräch mit einer Franziskanerin bestätigt die Chancen und Grenzen des Begegnungslernens. Zu sehen und zu hören, wie eine Frau heute versucht, von Franziskus und Klara inspiriert zu leben, macht nachdenklich, reizt aber auch zum Widerspruch, führt zur Anfrage an die Authentizität des jeweiligen Gesprächspartners und wirkt nach, wie aus den Reflexionszeugnissen der Studierenden deutlich wird.

Spirituelle Vertiefung: Eine spirituelle Rahmung mit unterschiedlichen Elementen (Morgenimpulse, Abendreflexionen, vor allem mehrstimmige einfache Gesänge in oft unscheinbaren umbrischen Kirchen, die sich als wahre Klangtempel erwiesen), wurden als wohltuend und bereichernd empfunden.

Körpersprachliche Annäherung an Franziskus: Im Kreativtag erfährt die Kognition eine performative Vertiefung – man hat die Wahl zwischen verschiedenen methodischen Varianten (z. B. künstlerisch-zeichnerisch; Fotoprojekte, bei

dem, angeregt durch Franziskus-Sprüche der Diskrepanz von Armut und Reichtum in Assisi selbst nachgegangen wird; ein Fotowalk, bei dem Szenen aus dem Leben des Franziskus in Standbildern festgehalten wurden). Diese kreativen Momente wurden als Entschleunigung erlebt: „Ich hab mir in einer traumhaften italienischen Atmosphäre Gedanken über die Menschen, die Welt und mich selbst gemacht.“

Ein (nicht) erstaunliches Fazit: „Ich bin als ein ganz anderer Mensch nach Hause gekommen, als ich vorher war“, formuliert ein Studierender auf seinem Reflexionsbogen. – Nachahmung erlaubt! ■

Literatur

- Ignatius von Loyola, Die Exerzitien. Übertragen von Hans Urs von Balthasar, Einsiedeln 1956.
- Mendl, Hans, Ambivalenz als Lernchance: Franz von Assisi, in: Katechetische Blätter 139 (2014), 174–180.
- Mendl, Hans, Religion zeigen, Religion erleben, Religion verstehen. Ein Studienbuch zum Performativen Religionsunterricht, Stuttgart 2016.
- Mendl, Hans, Kosten und fühlen – Geschmack auf Religion. Performative Religionsdidaktik als Übersetzungsvorgang, in: Haußmann, Werner / Roth, Andrea / Schwarz, Susanne / Tribula, Christa (Hg.), Einfach Übersetzen. Theologie und Religionspädagogik in der Öffentlichkeit und für die Öffentlichkeit, Stuttgart 2019, 131–140.